

# Ein praktisches Beispiel der Lösung des Jungmusiker-Nachwuchsproblems in der Gemeinde Emmen

Autor(en): **Meier, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **26 (1965)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955637>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dies ein Berufsdirigent für ein sauberes Arbeiten garantiert. Eine Kontaktnahme mit dem renitenten Pädagogen kann vielleicht Mißverständnisse beseitigen.

Musikschulen haben manchmal ein eigenes Orchester und wollen Schüler durch ein grundsätzliches Verbot vor einer Zersplitterung bewahren.

Ein Redner stellte die Frage, ob wir uns so exklusiv geben sollten. Ist nicht schon durch Radio, Schallplattenindustrie, Konzerte von Berufs-Ensembles und -Solisten bis in die kleinsten Ortschaften der Bedarf an perfekten Konzerten gedeckt? Haben nicht unsere Liebhaberorchester ebenso die Aufgabe, auch weniger Begabten das freudige Musizieren zu ermöglichen?

Es ist einem anläßlich dieser Präsidentenkonferenz so recht zum Bewußtsein gekommen, wie vielschichtig das Nachwuchsproblem ist und daß keine generellen Regeln aufgestellt werden können. Sogar die Wohnungsfrage wurde mit Recht als Hinderungsgrund zum Musizieren in die Diskussion geworfen. Wo und wann können die Familienmitglieder üben, ohne sich den Unmut ja sogar den Haß der Mitbewohner auf sich zu laden?

Allen wurde es klar, daß man nur auf einer gründlichen musikalischen Grundschulung den Instrumentalunterricht aufbauen kann, wenn er nicht für Schüler und Lehrer zur Qual werden soll.

Mit Genugtuung konnte man feststellen, mit welchem Ernst und mit wieviel Sachkenntnis sich unsere Präsidenten der Nachwuchsfrage annehmen. Hoffen wir, daß nach diesen erfreulichen Aussprachen, denen 45 Orchesterfreunde beiwohnten, sich auch gute Resultate einstellen werden. *Fritz Kneublin*

## *Ein praktisches Beispiel der Lösung des Jungmusiker-Nachwuchsproblems in der Gemeinde Emmen*

### **Musikschule Emmen**

Schon länger als zwanzig Jahre besteht in der Gemeinde Emmen (Emmen — Emmenbrücke — Gerliswil), Kanton Luzern, eine gemeindeeigene Musikschule. An ihr werden Schülerinnen und Schüler auf Blas- und Streichinstrumenten ausgebildet. Auch findet ein halbjährlicher Gitarrekurs statt.

Es unterrichten Laien, die in der Musikgesellschaft Emmen oder im Orchesterverein Emmenbrücke mitspielen, und Berufsmusiker (für Violine und Violoncello) aus Luzern und Hochdorf. Folgende Instrumente können gegenwärtig erlernt werden: Gitarre, Violine, Violoncello, Kontrabaß, Flöte, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete und Posaune. Teilnehmer im Jahre 1964: Gitarreunterricht 25, Streichinstrumente 43 (1965: 54) und Blasinstrumente 34, zusammen 102 Schüler.

Die Violinschüler bezahlen einen Jahresbeitrag von 30.— bzw. 60.— Franken und werden während des Jahres in einer halben bzw. ganzen Wochenstunde unterrichtet. Die Bläser bezahlen 20.— Franken. Die Gemeindeverwaltung besoldet die Lehrkräfte und steuert mit einem ansehnlichen Beitrag an diesen sinn-

vollen Freizeitunterricht bei. Die Streicher werden im Einzel-, die Bläser im Gruppenunterricht (2—3 Schüler) ausgebildet. Auch besitzt die Musikschule Emmen eigene Instrumente, vor allem Blasinstrumente, die von den Schülern gegen ein bescheidenes Mietgeld benutzt werden können.

Zur Kontrolle dieser Musikschule hat die Schulpflege Emmen eine Aufsichtskommission ernannt, die aus folgenden Mitgliedern besteht: Präsident, Vertreter der Schulpflege, Rektor der Gemeindeschulen, Vertreter der Musikgesellschaft Emmen, des Orchestervereins Emmenbrücke und der Lehrerschaft.

Unabhängig von dieser Musikschule wurden in den letzten Jahren ein Jugendorchester und eine Jungmusik gegründet. Die beiden Ensembles nehmen fortgeschrittene Schüler auf, üben mit Erfolg und treten bei verschiedenen Gelegenheiten auf. Die Jungmusik wird vom Vizedirigenten der Musikgesellschaft Emmen, das Jugendorchester Emmenbrücke gegenwärtig vom Dirigenten des Orchestervereins Emmenbrücke geleitet. Die Jungmusik erhält 1965 erstmals von der Gemeindeverwaltung eine Subvention von 500.— Franken und das Jugendorchester Emmenbrücke 300.— Franken.

### **Jugendorchester Emmenbrücke**

Das Jugendorchester Emmenbrücke wurde von Herrn Gotthard Koch, Gründermittglied des Orchestervereins Gerliswil und Ehrenpräsident des heutigen Orchestervereins Emmenbrücke, gegründet. Mit viel Liebe und Geduld ging er ans Werk und opferte seine Freizeit in jahrelanger unentgeltlicher Arbeit. Ihm gebührt ganz besonderer Dank und große Anerkennung. Es wurden Statuten aufgestellt, Noten umgeschrieben, viele Proben gehalten und auch kleinere Reisen unternommen. Jedes Jahr trat das Jugendorchester mit einem eigenen Konzert vor die Öffentlichkeit. Herr Gotthard Koch war unermüdlich bestrebt, dem Jugendorchester die nötige Beachtung und Anerkennung zu verschaffen. Im Mai 1959 wurde sein Gesuch um Aufnahme des Violoncello-Unterrichtes in die Musikschule abgelehnt bzw. auf das folgende Unterrichtsjahr verschoben.

Am 20. November 1960 spielte das Jugendorchester zum 40jährigen Jubiläum des Orchestervereins Gerliswil folgende Werke:

«Der kreuzfidele Kupferschmied» . . . . .	C. Peter
«Wiegenlied» . . . . .	W. A. Mozart
«Ueber den Wellen» . . . . .	J. Rosas

In der Zeitung las man nachher: «Zu Beginn der Jubiläumsfeier erfreute das Jugendorchester unter der Leitung von Gotthard Koch die Zuhörer mit drei kleinen Stücken. Der große Applaus bewies, daß sich dieses auf dem richtigen Weg befindet . . . Wir können dem Jugendorchester und seinem Dirigenten nur gratulieren und hoffen, es bald wieder zu hören.»

Am 8. Dezember 1962 fand wieder ein Konzert statt, an dem unter anderem das «Andante» aus einem Klavierkonzert in C-dur von W. A. Mozart und «Der Kalif von Bagdad» von F. A. Boieldieu aufgeführt wurden. Es wirkten hier auch die Chorknaben von Gerliswil mit.

Am 15. November 1963 übergibt der Gründer die Leitung dem Dirigenten des Orchestervereins Emmenbrücke. Dieser beginnt die Probenarbeit am 21. November 1963. Das Jugendorchester setzt sich in Zukunft aus Violinen I. (6), II. (4), III. (4), und Violoncellis (3) zusammen. Zur Unterstützung dient zeitweilig das Klavier. Die Proben beginnen jeweils am Donnerstag um 18.15 Uhr für die II. und III. Stimme und um 19.15 Uhr für die I. Stimme und die Baßinstrumente. Um 19.45 Uhr werden die II. und III. Stimmen entlassen und um 20.45 Uhr die restlichen Instrumentalisten. Bläser, vor allem Holzbläser werden nach Bedarf eingesetzt.

Erstmals wurde am 25. April 1964 von der Musikschule Emmen eine Vortragsübung durchgeführt, an der sich das Jugendorchester beteiligte. Es spielte:

«Darmstädter Marsch»	(Blockflöten und Streicher)	. . . . .	anonym
«Friedberger Marsch»	. . . . .	. . . . .	anonym
«Marsch aus Alceste»	. . . . .	. . . . .	Chr. W. Gluck
«Allegro»	. . . . .	. . . . .	K. F. Abel

Am 21. November 1964 wagte das Schülerensemble ein eigenes kleines Konzert. Es beteiligte sich daran noch eine Blockflötengruppe. Das Programm dieser Darbietung umfaßte:

«Marsch»	. . . . .	Joh. Jos. Fux
«Der musikalische Grobschmied»	. . . . .	G. F. Händel
«Menuett»	. . . . .	J. S. Bach
«Menuett»	. . . . .	G. F. Händel
«Menuett»	. . . . .	H. Purcell
«Allegro»	. . . . .	K. F. Abel
«Sechs Ländler»	. . . . .	F. Schubert
«Schottisch/Walzer»	. . . . .	Appenzeller Volkstanz

Im Mai 1964 spielte das Jugendorchester anlässlich der Generalversammlung der Lehrerschaft der Gemeinde Emmen, und am 26. April 1965 eröffnete es die 14tägigen kantonalen Lehrerfortbildungskurse in Emmenbrücke mit Instrumentalvorträgen.

An der Vortragsübung «Schüler musizieren» der Musikschule Emmen vom 10. Juli 1965 spielte das Schülerorchester:

«Gavotte»	. . . . .	G. F. Händel
«Moderato»	. . . . .	J. B. Lully
«Allegro» aus dem Violinkonzert in G-dur	. . . . .	A. Vivaldi

Im November 1965 beteiligt es sich an Darbietungen zur Jungbürgerfeier mit Ländlern von F. Schubert, Menuetten von W. A. Mozart und Volksliedbegleitungen eines Schülerchores.

Im Dezember wird das Jugendorchester wieder ein kleines Konzert veranstalten, an dem ein Werk für Blockflöte und Streicher von Joh. Fr. Fasch und für Altblockflöte und Streicher von G. Ph. Telemann zu Gehör gebracht werden.

Die Zusammenarbeit mit Blockflötenspielern (in Gruppen oder einzeln) hat sich bereits sehr bewährt. Empfehlenswerte Literatur kann unter anderem ent-

nommen werden aus: Kleine Sinfonieschule (Lienau-Verlag), Gradus ad Symphoniam (Lienau-Verlag), Rosenmüller 12 Sonaten (Lienau-Verlag), Volk musiziert (Nagel-Verlag), Corona (Möseler), Concertino (Schott), Collegium Musicae novae (Breitkopf), Das Streichorchester (Möseler), Hortus Musicus (Bärenreiter), Nagels Musik-Archiv (Nagel) und Musica instrumentalis (Pelikan).

*Josef Meier, Emmenbrücke*

## *Das Mysterium der Musik*

Es bedeutet einem stets eine ganz besondere Freude und Genugtuung, wenn man feststellen darf, daß man die Liebe zur Musik mit bedeutenden Männern der Wissenschaft und der Politik teilt. Allen, die heute im alltäglichen Leben, im Geschäft, in der Wirtschaft, in Vereinen und Behörden, im Freundes- und Bekanntenkreis für die Anerkennung der Musik kämpfen und die sich dabei oft auf hoffnungslosem und verlorenem Posten vorkommen, gibt es neue Impulse. So habe ich letzthin in dem Bande «Im Laufe der Jahre — Über Geschichte, Politik und Literatur», der zweiundzwanzig Aufsätze und Essays des bekannten und verdienten Geschichtsgelehrten und Literaturhistorikers J. R. von Salis umfaßt, einen von ebensoviel Ehrfurcht wie Sachkenntnis zeugenden Aufsatz über «Wanda Landowska und die Rückkehr zur alten Musik» gefunden.

Die vor sechs Jahren verstorbene große polnische Cembalistin ist den älteren Semestern noch ein Begriff. Wenn sie den jüngeren Generationen weniger bekannt ist, so hängt dies mit Aergernissen auf dem Schallplattenmarkt zusammen, wo Namen gemacht und gelöscht werden. Das große Plattensterben hat leider auch die einzigartige polnische Cembalistin Wanda Landowska ergriffen. Sie teilt ja das Los mit andern bedeutenden Künstlern, die langsam, aber sicher der Vergessenheit anheimfallen.

Wanda Landowska ward am 5. Juli 1879 zu Warschau geboren, verließ, ein musikalisches Wunderkind, das Konservatorium mit vierzehn Jahren und vervollkommnete sich noch bei H. Urbans in Berlin. Von 1900 bis 1913 war sie in Paris ansässig und Lehrerin an der Schola cantorum. Ab 1906 unternahm sie ausgedehnte Konzertreisen mit einem Repertoire aus der Blütezeit des Cembalospieles, leitete von 1913 bis 1919 die neuerrichtete Cembaloklasse an der Berliner Königlichen Hochschule für Musik und hielt danach Meisterkurse unter anderem auch in Basel und Paris. In Saint-Leu-la-Forêt (Seine-et-Oise) richtete sie eine Ecole de Musique ancienne ein, die sie 1940 samt ihrer bedeutenden Sammlung alter Instrumente, vor den einmarschierenden deutschen Truppen flüchtend, aufgab. Ab 1941 war sie in den USA (ab 1947 in Lakeville) ansässig, wo sie am 16. August 1959 im hohen Alter von achtzig Jahren starb. Sie hat durch ihr großartiges Spiel, ihren fabelhaften Unterricht, ihre Veröffentlichungen über die Bedeutung des Cembalos in der alten Musik in jeder Beziehung großes geleistet. Sie war eine unerreichte Interpretin der Werke Johann Sebastian Bachs, der Dynastie der Couperins und vieler anderer bedeutender Komponisten der Glanzzeit des Cembalos.